

Tragischerweise kamen bereits ein Jahr nach dem Tod ihrer Mutter sowohl Lord Carlisle als auch Lady Gina bei einem Erdbeben in Korinth, wo sie Urlaub machten, selbst ums Leben. Man schrieb das Jahr 1928. Ros war sieben Jahre alt, Abigail erst sechs.

Es schien, als läge tatsächlich ein Fluch über der Familie.

Ros nahm die arme kleine Scoots unter ihre Fittiche. Sie wusste, wie es war, die ganze Nacht in sein Kissen zu weinen, weil man keinen Vater und keine Mutter wie alle anderen mehr hatte. Sie wusste, wie es war, wenn man die ganze Nacht in sein Kissen weinte, weil man diesen kalten, grauen Ort hasste, an den Gott das eigene Herz verbannt hatte. Sie wusste, wie es war, wenn man die ganze Nacht in sein Kissen weinte und keine Menschenseele da war, die einen tröstete – nicht einmal Gott, denn er war ja derjenige, der einen in dieses kalte, dunkle Grab von Einsamkeit, Isolation und Schmerz hineingestoßen hatte.

Grayson, auf den Titel und Besitz seines Vaters übergegangen waren, hatte keine Ahnung, was er mit zwei kleinen verwaisten Mädchen anfangen sollte, die in seinem Haus den lieben langen Tag Trübsal bliesen. Er siedelte daher auf die Scilly-Inseln über, um der Verantwortung eines Ersatzvaters zu entinnen. Grayson, der nun Lord Ramson IV. war, gab Ros und Scoots in die Obhut einer Abfolge inkompetenter Gouvernanten, bis sie im zarten Alter von acht beziehungsweise sieben Jahren in ein Internat verfrachtet wurden.

In dieser Phase ihrer aus den Fugen geratenen Kindheit erfuhr Ros langsam ein wenig mehr über ihren weit verzweigten Familienstammbaum. Da Grayson nicht mehr in London lebte, konnten sie sich in Bayswater Mansion ungehindert bewegen. Ros machte während ihrer gesamten Jugend in Graysons Londoner Haus reichlich Gebrauch von der gewaltigen Bibliothek, in der sie sich all die Lektüre zu Gemüte führte, die ein Mädchen in ihrem Alter normalerweise nicht lesen sollte.

Auch ihr Onkel Carlisle war ein Bücherwurm gewesen; er hatte viel Zeit in den Bibliotheken von Bayswater Mansion und Ramsons Priorei auf Orca zugebracht. Grayson dagegen hasste Bücher, wie Ros bald in Erfahrung brachte. Grayson war Zoologe und sehr exzentrisch. Ros blieb daher nichts anderes übrig, als sich allein der ziemlich zeitraubenden Aufgabe zu widmen, mit Hilfe der Familienarchive ihren Wurzeln nachzuspüren.

Grayson war Lord Carlisles erstgeborener Sohn und stammte aus dessen Ehe mit Margaret, seiner ersten Frau. Margaret war, wie es hieß, im Kindbett gestorben, und anschließend war Lord Carlisle nicht im Stande gewesen, seinen erstgeborenen Sohn ohne Wut und Kummer anzusehen und ihm ohne kritische Verzweiflung zu begegnen, insbesondere, nachdem der arme kleine Grayson alle Anzeichen dafür hatte erkennen lassen, dass er »*nicht alle Tassen im Schrank*« hatte. Das erfuhr Ros aus einem von Lord Carlisles Tagebüchern, die sie in der Bibliothek in Bayswater entdeckt hatte.

Da sie nun absoluten und ungehinderten Zugang zu Informationen dieser Art hatte, erfuhr sie, dass Grayson sich zu seinem dritten Geburtstag einen *baboon* gewünscht

hatte, einen Pavian also, und nicht einen Ballon, wie sein Vater irrtümlich angenommen hatte. Grayson hatte das ganze Haus zusammengeschrien, bis der Ballon geplatzt war und er stattdessen den Pavian bekam. Auf welche Weise ein solcher Wunsch erfüllt worden war, erwähnte Lord Carlisle nicht, aber außerstande, allein mit seinem widerspenstigen und launischen Sohn fertig zu werden, der bereits im zarten Alter von drei Jahren einen deutlichen Hang zur Exzentrizität zeigte, heiratete Carlisle sehr bald nach dem Dahinscheiden seiner ersten Frau wieder.

Veronica und Giles entstammten der Verbindung mit Imogen Lady d'Oilier Barra, die einen eigenen Titel führte. Das bedeutete der kleinen Ros recht wenig, bis die besagte Dame sich am Tag nach Graysons Abreise nach Orca auf der Türschwelle von Bayswater Mansion einfand, um das Sorgerecht für ihre beiden Kinder einzufordern. Ros lernte die große Dame nicht persönlich kennen, da sie und Scoots sich zu diesem Zeitpunkt im Schulzimmer befanden und mit einer Mam'zelle Moritius französische Verben konjugierten.

Veronica und Giles, Lady Imogens leibliche Kinder mit Carlisle, Lord Ramson III., waren erheblich älter als Ros und Scoots. Dass Ronnie und Giles überhaupt mit dieser Dame verwandt waren, hörte Ros zum ersten Mal an dem Tag, an dem nach Grayson auch noch sie beide verschwanden – nämlich als die Köchin ihr und Scoots an jenem Abend beim Essen davon erzählte. Während Lord Grayson zu seiner Sommerresidenz auf die Insel Orca gefahren war, kehrten Veronica und Giles nach Südirland zurück, wo ihre Mutter und deren erst kürzlich angetrauter Ehemann lebten.

Die ständigen Veränderungen in der Familie waren doch recht verwirrend für Ros, die von nun an ihre Vettern und ihre ältere Cousine nur noch in den Sommerferien sah, die sie alle zusammen mit Grayson auf Orca verbrachten. Lady d'Oilier Barra dagegen zog es im Sommer nach Südfrankreich. Während der Osterferien lernte Ros dann die italienische Seite der Familie kennen – Gina. Die Weihnachtsfeste wurden natürlich stets mit Grayson im Bayswater Mansion in London verbracht.

Abigail war die Tochter, die Carlisle mit Gina gezeugt hatte, einer schönen, witzigen, lebenslustigen Italienerin, für die es eine Selbstverständlichkeit gewesen war, die arme kleine Ros zusammen mit ihrer eigenen Tochter in ihre Obhut zu nehmen. Gina, eine typische Italienerin, liebte Kinder. Auch Ros hatte sich zu Gina hingezogen gefühlt und sich gern in ihrer Nähe aufgehalten, und der Tod von Abigails Eltern in Griechenland hatte sie fast ebenso getroffen wie die arme Scoots selbst.

Als Ros bewusst wurde, dass Grayson und Abigail nur Halbgeschwister hatten und lediglich Veronica und Giles echte Geschwister waren, verspürte sie ein leises Gefühl von Triumph. So kam sie sich weniger wie eine Außenseiterin vor.

Zu gegebener Zeit setzte der Familienanwalt, der gleichzeitig als Finanzberater fungierte, Abigail und Roslin davon in Kenntnis, dass sie ihre Ausbildung gemeinsam in Cheltenham, Gloucestershire, an einem angesehenen College für junge Damen fortsetzen würden. Mam'zelle Moritius würde in Kürze in den Ruhestand treten und so war es an der Zeit, dass die beiden jungen Damen ihren Platz an einer adäquaten Bildungseinrichtung einnahmen.

Lord Carlisle hatte finanzielle Vorkehrungen getroffen, um ihnen eine solche Erziehung zu ermöglichen, bis sie beide siebzehn waren. Danach würde Abigail auf ein Schweizer Mädchenpensionat gehen, um anschließend auf die geziemende Art und Weise in die Gesellschaft eingeführt zu werden.

Für Miss Roslin Taylor Ramson hatte Lord Ramson III. ein kleines Treuhandvermögen eingerichtet, da er sein Mündel versorgt wissen wollte. Sie sollte über das Geld verfügen können, sobald sie siebzehn wurde. Es war nicht viel, und es würde nicht lange reichen, sofern Miss Roslin nicht eine überaus besonnene junge Dame war und wegen ihres kleinen Erbes nicht den Kopf verlor.

Aber dennoch hatte, wie sich herausstellte, Carlisle damit eine weise Entscheidung gefällt, denn ihr Erbe gab Ros die Möglichkeit, unabhängig zu sein, ohne auf Graysons Gastfreundschaft oder auf die Mildtätigkeit von Veronica, Giles oder deren Mutter bauen zu müssen, die sie nie kennen gelernt hatte, über die sie aber dennoch alles zu wissen glaubte.

Ros beschloss, nicht länger in Cheltenham zu bleiben als unbedingt nötig und stattdessen das Geld, das ihr Carlisle freundlicherweise hinterlassen hatte, dafür zu nutzen, um sich in London für einen Kunsthandwerkskursus einzuschreiben, sobald sie siebzehn war.

Aber wenn man noch ein Kind ist und mit der Verpflichtung aufwächst, aufgrund der familiären Gegebenheiten weltklüger und gewandter werden zu müssen als alle anderen, dann scheinen die Siebzehn noch in sehr weiter Ferne zu liegen.

Als Roslin und Abigail noch kleine Mädchen waren, die die Grundschule der Cheltenham Ladies Academy besuchten, beschloss Grayson, sein Erbe auf der Insel Orca zu öffnen – für Besucher, für angehende Zoologen und Tierärzte und für die Familie, die dort ihre Sommerferien verbringen konnte.

Durch diese glückliche Fügung gehörte Roslin in den Sommerferien bis zu ihrem achtzehnten Geburtstag zur Familie. Sie verbrachte auf Orca idyllische Sommer mit allerlei künstlerischen Aktivitäten, wobei sie besonders viel Zeit darauf verwandte, die missgestaltete Nase an der Skulptur von Veronicas Kopf in die richtige Form zu bringen, und ihre Bemühungen fortzusetzen, ein halbwegs authentisches Bild von Ramsons Priorei zu malen. Es sollte später in der klösterlich anmutenden Halle aufgehängt werden, um ihren wunderbaren, freundlichen Wohltäter zu beeindrucken, der sich fast noch freundlicher und onkelhafter ihr gegenüber zeigte als Lord Carlisle, nämlich ihren liebenswert exzentrischen Verwandten, Grayson, Lord Ramson IV.

## Kapitel 2

Roslin glaubte nicht an Spukhäuser, Geister, Ghuls oder kopflose Gespenster der Nacht. Sie hatte einen Teil ihres Lebens in Ramsons Priorei verbracht und hatte niemals einen kopflosen Mönch über die steinernen Pfade des alten Klosters wandeln sehen, obwohl man oft genug in der Nacht unheimliche Geräusche hören konnte.

Sie alle wussten jedoch, dass dieser Lärm mit Graysons Menagerie in der Krypta zu tun hatten. Fairerweise musste man sagen, dass er seine Tiere wirklich ernst nahm und sich auf eine liebevolle, freundliche und fast schon väterliche Art und Weise um sie kümmerte.

Ob außer ihm noch irgendjemand die Verhaltensstudien, die er an seinen Zootieren erforschte, für eine Arbeit von wissenschaftlichem Wert hielt, hielt Ros für äußerst fraglich: Wenn diese Forschungen überhaupt zu etwas dienten, dann höchstens dazu, ihm einen Vorwand zu verschaffen, so exzentrisch sein zu können, wie es ihm gefiel.

Der arme alte Grayson interessierte sich hingegen nicht im Mindesten für die menschliche Spezies, und was junge Frauen im heiratsfähigen Alter betraf, so war er Veronicas Meinung nach »eine absolute Lachnummer«. Kein Wunder, dachte Ros, dass Grayson sich dort unten wohler fühlte, in seiner eigenen kleinen Welt der Grunzgeräusche – wo sich unter Androhung eines grauenvollen Todes keiner von ihnen unaufgefordert sehen lassen durfte!

Ros war nur ein einziges Mal »da unten« gewesen – mit zwölf Jahren und auf eine ausdrückliche Einladung Graysons hin. Er hatte sie herumgeführt und voller Stolz mit seiner Sammlung von Zootieren angegeben, weil er fand, Ros sei »eine Spur besser als die anderen«, »ein wirklich liebes, ruhiges, intelligentes Mädels, das ihn besser verstand als Ronnie, seine grässliche, fast schon vampirhafte Stiefschwester«.

Ros fühlte sich äußerst geschmeichelt, weil Grayson sie auf eine solche Weise mit seinem Vertrauen ausgezeichnet hatte, und hatte danach das Gefühl, dass er im Grunde ein ganz lieber Kerl sei, wenn er sich einmal gerade nicht selbstherrlich und tyrannisch aufführte.

Roslin war darüber hinaus schrecklich enttäuscht gewesen von Graysons Zoo. Damals bestand er hauptsächlich aus ein paar jungen Schimpansen, einigen Ziegen, ein paar Füchsen, haufenweise Kaninchen, Meerschweinchen, Hamstern, Rennmäusen und Ratten in Käfigen, sowie Seehunden, Möwen, Schlangen und tropischen Fischen. Der größte Teil seiner Sammlung war außerdem entweder krank, vernachlässigt, verletzt, halb ertrunken oder dem Tode nahe.

Ob Ziegen und Füchse zu den ursprünglichen Bewohnern Orcas zählten, wagte Ros zu bezweifeln. Sie hatte weder das eine noch das andere in freier Wildbahn gesehen. Ratten, ja, bei diesem Gedanken schauderte sie noch immer. Man wusste, dass Ratten auf der nahen Insel Samson schon Pferde und andere lebende Geschöpfe gefressen hatten. Früher einmal war Samson als Ratteninsel bekannt gewesen. Wenn Ratten

schwimmen könnten, hätten sie es gewiss von Samson nach Orca geschafft – auf jeden Fall hatten sie es in alten Schiffwracks geschafft, dafür hatte Grayson die Beweise in seinen Käfigen.

»Was ist mit Katzen?«, hatte sie ihn gefragt.

»Das sind Haustiere, keine Zootiere, Ros. Ich kann Katzen nicht in Käfigen halten.«

»Nein, das meinte ich nicht. Katzen töten Ratten.«

Hätte Grayson nicht irgendwoher eine Katze bekommen können, um die Ratten auf Orca zu töten?

Ros erinnerte sich sehr deutlich an ihr Gespräch mit Grayson über dieses Thema, denn sie hatte sich damals sehr aufgeregt!

»Aber nein! Genau aus diesem Grund sind Katzen auf der Insel verboten«, erklärte Grayson.

»Aus welchem Grund?«

»Ich lasse nicht zu, dass meine Tiere einander töten. Katzen töten Ratten und Vögel. Ich brauche die Ratten für einen bestimmten wissenschaftlichen Zweck. Und damit wäre es vorbei, wenn wir Katzen auf der Insel hätten. Deshalb sind sie hier verboten, genau wie Autos.«

Roslin verstand durchaus, warum Autos auf der Insel unerwünscht waren, denn sie hätten nirgendwohin fahren können, ohne die Inselbewohner zu stören. Dafür war die Insel viel zu klein und zu zerklüftet. Aber Katzen?

Als sie nun darüber nachdachte, wurde Ros klar, dass sie tatsächlich noch keine Katze auf Orca gesehen hatte. Hunde, ja, Grayson brachte seine Hunde von Bayswater Mansion mit auf die Insel – reinrassige Tiere und auch Mischlinge jeder Größe und Gestalt; und auch Veronica hatte ihr eigenes kleines Schoßtier, einen Dachshund namens Darby, den sie einmal über die Ferien mitgebracht hatte.

Aber keine Katzen. Die Katzen in Bayswater Mansion waren Stadtkatzen, die von der Köchin und der Haushälterin versorgt wurden. Gewohnheitstiere, die jede einzelne nach Fisch stinkende Mülltonne von der Bayswater Road bis nach Notting Hill Gate absuchten. Grayson wagte nicht, sie in Hundekörben auf Orca zu bringen, und er erklärte ihr auch, warum: Auf Orca fraßen die Ratten Katzen, nicht umgekehrt.

Roslin wusste natürlich, dass Grayson ihr damals nur Angst machen wollen. Sie verzieh ihm, aber in ihren Gedanken lauerte stets das Bild einer Ratte von solcher Größe, dass sie sogar eine Katze verschlingen konnte.

Als sie nach Beendigung ihrer zoologischen Führung durch den Küchengarten gestreift war, hatte sie eine Ratte von der Größe einer Katze gesehen, die zwischen den Mülltonnen auf dem Hof herumlungerte und ihrer Meinung nach nur darauf wartete, in Ermangelung irgendwelcher Katzen ein Pferd bis auf die Knochen abzunagen. Sie war eine ganze Meile weit gerannt und hatte nach dem Rattentöter geschrien, nach dem tumben Toby, dem Sohn von Bob Hargreaves, Orcas Gärtner und Faktotum, und Mrs Hargreaves, die alle auf den Inseln geboren und aufgewachsen waren.

»Okay, Missus«, sagte Toby belustigt, »aber deswegen muss man sich doch nicht fürchten, die tun doch nichts.« Woraufhin er die Ratte mit Erdklümpchen bewarf und diese ein Abflussrohr empor flüchtete.